

# Die Echse war hier

**USTER.** Im ausverkauften Central begeisterte der deutsche Comedy-Künstler Michael Hatzius am Freitagabend mit seinen Puppen das Publikum. Der Star dabei war eine Echse.

ANDREAS LEISI

Die Echse ist alt, sehr alt. So alt eben, wie Echsen schon auf der Welt sind. Und deshalb hat die Echse schon viel erlebt und ist sehr abgebrüht. Denn wer von uns hat die wilde Zeit der Einteiler als Direktbetroffener erlebt? Wer hat gesehen, wie Josef als Drogenabhängiger der Myrrhe verfiel und Maria – ausser dass sie einen Krippenplatz hatte und sexy war – eine harte Zeit durchlitt? Wer hat mit Ari(-stoteles) das erste Theater in der Geschichte gegründet? Oder wer kann von sich behaupten, mit Cleo(-patra) Sex im Milchbad gehabt zu haben? Eben!

Die Echse ist natürlich eine Puppe, aber die Art und Weise, wie ihr vom Berliner Michael Hatzius am vergangenen Freitagabend im ausverkauften Central Leben eingehaucht wurde, war schlicht fantastisch. Die Qualität der Echse hat Angelica Peterlechner, die Verantwortliche für Kleinkunst der Kulturgemeinschaft Uster, schon 2009 erkannt, als sie Hatzius mit seinem Tier bei einem Münchner Auftritt zufällig sah. Seitdem hat der 29-jährige Künstler einen kometenhaften Aufstieg hingelegt. Auftritten im Berliner Quatsch Comedy Club folgten weitere Fernsehshows bei diversen deutschen Sendern, es gab Einladungen zum Arosa Humor Festival und dieses Jahr macht Hatzius eine ausgedehnte Deutschlandtournee und erhielt als Krönung den Prix Pantheon.

## Über Weiber und Tussen

Die Echse spricht langsam und dezidiert. Genauso entschieden ist ihr Frauenbild. Sie nennt das weibliche Geschlecht «Weiber», «Mäuschen» oder «Tussen». Das bekam im Central die anwesende Fotografin zu spüren («Hör mal zu Du Pressetussi, wenn Du noch einmal abdrückst, ist es mit der Neutralität hier vorbei»). Eine Dame aus dem Publikum, die unter dem Vorwand, dem Tier beim Auspacken von Theaterrequisiten zu helfen angeboten

wurde, wurde von der Echse schamlos angemacht und reagierte kaum: «Bleib beim Modeln, Mäuschen. Sprechen ist ja anscheinend nicht so Dein Ding.» Dem Publikum gab die Echse sowieso stets zu spüren, wenn es nicht wunschgemäß mitmachte: «Manchmal glaube ich, dass ich Tinnitus in den Augen habe – ich seh nur Pfeifen.» Die Zuschauer wurden immer wieder herausgefordert, vor allem die Frauen: «94 Prozent der Frauen masturbieren unter der Dusche, 6 Prozent singen. Weisst Du welches Lied? Nein? Eben.»

## Puppen mit Persönlichkeit

Hatzius' Kunst war aber nicht nur die Spontaneität und die Sprüche, sondern vor allem sein handwerkliches Können. Kein Versprecher war im zweistündigen Programm auszumachen und er gab seinen Figuren mittels Mimik und Sprechart in kürzester Zeit eine Persönlichkeit. Denn er liess als One-Man-Show eine ganze Theatergruppe aufmarschieren: Einen leicht degenerierten Brandschutzbeauftragten, einen auszubildenden Dinosaurier, der mal den Part der Echse übernehmen soll, ein depressives Huhn. Und im Rahmen eines klassischen Puppentheaters eine paranoide Kobra, ein vegetarisches Krokodil sowie Enten, Schafe und sogar sich selbst.

Was man dem Berliner vorwerfen konnte, war einzig die Dramaturgie des Gesamtauftritts. Er verzettelte sich nach der Pause mit wenig stringenten – aber genauso lustigen – Geschichten rund um die Echse. Dieser Teil wäre am Anfang des Auftritts besser gewesen, um dann im Finale nochmals voll auf die Echse zu setzen. Der Applaus war trotzdem laut und anhaltend und die zweite Zugabe mit einem Lied, das die Echse problemlos mit drei Wörtern aus dem Publikum dichtete, höchst gelungen.

Nächster Schweizer Auftritt von Michael Hatzius mit «Die Echse und Freunde – das volle Programm» am 12. November im Weissen Wind in Zürich.



Die Echse, geführt von Michael Hatzius, teilt der Fotografin mit, was er von ihr hält: «Pressetussi». Bild: Gesa Lüchinger

# Klarheit als Stilmittel

**WETZIKON.** Sie zeigen alle ihre neuesten Werke, setzen dabei auf konkrete Kunst und erzeugen damit einen ungeheuren Spannungsbogen. Clea Bitzer, Ursula Brüngger und Danillo Kathriner-Tenti stellen aus.

RENATO BAGATTINI

Wenn die beiden Künstlerinnen Clea Bitzer aus Wetzikon und Ursula Brüngger aus Seegraben gemeinsam ausstellen, ist für Spannung gesorgt. Freilich haben sie für ihre aktuelle Ausstellung in der Galerie Kemptnertobel in der alten Nagelfabrik in Wetzikon neuere Arbeiten gewählt. Zu ihnen gesellt sich mit dem Wetziker Danillo Kathriner-Tenti ein weiterer konkreter Künstler. Letzterer figuriert als eine Art Teiler. Seine strengen Arbeiten – einmal formal in Schwarz und Weiss, oder als raumgreifendes Objekt in Form einer Installation aus Neonröhren – befinden sich in der Mitte der Galerie und trennen den Raum in zwei Hälften.

## Klarheit und Übergang

Clea Bitzers Werk, links in der Galerie vertreten, überzeugt durch eine schlichte Eleganz und schnörkellose Präsentation. Den Schwerpunkt setzt



Danillo Kathriner-Tenti, Ursula Brüngger und Clea Bitzer (v.l.n.r.) in der Galerie Kemptnertobel in der Nagelfabrik Kempten. Bild: Renato Bagattini

die Künstlerin auf Schneiden und Stanzen. Es entstehen mehrschichtige Werke, die sich erst bei genauem Hinsehen als solche offenbaren. In der Farbgebung setzt Bitzer auf starke Kon-

traste. Sie vermeidet es, die Farben zu vermischen.

Damit setzt sie den Kontrapunkt zu Ursula Brünggers Arbeiten, die sich farbiger Opulenz hingeben. Trotz der

dominanten Farben ist ein sacher Umgang mit ihnen deutlich zu erkennen. Gelb ist nicht einfach Gelb und Rot nicht einfach Rot. Vielmehr beginnen sich diese Farben in ihren Schattierungen darzustellen. Die Verläufe sind äusserst subtil und im Ansatz kaum wahrnehmbar. Brüngger gestaltet die Übergänge oft so ansatzlos wie möglich. Sie schafft damit auf ihre Weise Klarheit im Ausdruck.

## Kontraste und Gemeinsamkeit

Die härtesten Kontraste sind in Kathriner-Tentis Arbeiten zu finden. Schwarz und Weiss sind sein Thema. Auch seine Lichtinstallation Nr. 6 lebt von diesem Kontrast und einer metaphysisch oszillierenden Unschärfe: Das gleissend weisse und flackernde Neonlicht leuchtet besonders intensiv in den eher dunklen Räumen der Galerie.

Als gemeinschaftliche Arbeit sind im Eingangsbereich der Galerie kleinere Werke in sogenannter Petersburger Hängung, also in enger Reihung, ausgestellt. Hier vereinen sich die drei Kunstschaffenden und bestätigen, dass sie zwar in ihrem Ausdruck sehr gut harmonieren, aber doch jeder seine ureigene Ausdrucksweise darzustellen vermag.

Galerie Kemptnertobel in Wetzikon. Öffnungszeiten: Mittwoch, Samstag und Sonntag von 13 bis 18 Uhr sowie am Auffahrtstag und Pfingstmontag. Infos unter [www.galerie-kemptnertobel.ch](http://www.galerie-kemptnertobel.ch)

## Migros-Talent in der Kirche

**GRÜNINGEN.** Am Samstag, 19. Mai, um 19.30 Uhr spielt der Klarinetttist Dawid Jarzynski mit den Kontrabassisten Dariusz Mizera als Solisten und dem Zürcher Kammerorchester La Folia in der reformierten Kirche Grüningen Werke der Romantik.

Der 27-jährige Dawid Jarzynski wurde 2009 und 2010 mit je einem Studienpreis des Migros-Kulturprozents von 14400 Franken ausgezeichnet. Dazu wurde der in Zürich wohnende Musiker in die Konzertvermittlung des Migros-Kulturprozents aufgenommen. Zu diesem erlauchten Kreis gehören die mit Höchstnoten ausgezeichneten Instrumentalmusik- und Gesangs-Studienpreisträger des Migros-Kulturprozents. Sein Repertoire besteht aus über 150 Stücken, davon mehr als 50 Solokonzerte. Der gebürtige Pole spielt zurzeit im Orchester der Oper Zürich.

## Werke der Romantik

Auf dem Programm beim Grüninger Konzert stehen folgende Werke, die vom Berufsbratschisten und Dirigenten Mirion Glas geleitet werden: fünf Menuette mit sechs Trios für Streichquartett von Franz Schubert, Wolfgang Amadeus Mozarts Mailänder Sinfonie in G-Dur KV 156, Jules Massenets «Méditation» aus der Oper «Thaïs», drei Menuette und «Crisantemi» für Streicher von Giacomo Puccini und «Kol Nidrei» von Max Bruch. (zo)